

Dornach, vom 10.-17. Juni.

Hedda Hummel
Güldenstraße 16

V. Vortrag.

14. Juni.

Meine lieben Freunde!

Es ist schon von Bedeutung, darauf hinzusehen, wie gewissermassen innerhalb der anthroposophischen Bewegung gerade bei denjenigen, die zuerst mögliche Zuhörer, könnte man sagen, waren, das Christentum erobert werden musste. Denn die theosophische Bewegung ist ja durchaus ausgegangen in Anlehnung an die Persönlichkeit der H.P. Blavatzky von einer antichristlichen Orientierung. Und diese antichristliche Orientierung, die ich ja auch in Zusammenhang gebracht habe mit derselben Orientierung bei einer anderen Persönlichkeit, bei Nietzsche, - diese antichristliche Orientierung möchte ich zunächst noch ein wenig beleuchten.

Man muss sich, - und das wird ja aus den verschiedensten Betrachtungen, die gerade innerhalb unserer Kreise angestellt worden sind, über das Mysterium von Golgatha, - man muss sich ja darüber klar sein, dass das Mysterium von Golgatha zunächst als eine Tatsache in die Entwicklung der Menschheit auf Erden sich ^{ein} hingestellt hat. Als Tatsache ist es zunächst zu nehmen. Und wenn Sie zurückgehen auf die Darstellung in meinem Buche "Das Christentum als mystische Tatsache," dann werden Sie finden, dass ja doch der Versuch gemacht ist, das gesamte Mysterienwesen der alten Zeiten nach seinen Impulsen zu erkennen, und dann zu zeigen, wie die verschiedenen Kräfte, die in den einzelnen Mysterien gespielt haben, sich vereint haben, sich harmonisiert haben, und dadurch möglich gemacht haben, dass dasjenige, was zunächst in den Mysterien, wie ich sagen möchte, auf eine verborgene Weise den Menschen entgegengetreten ist, - dass das in offener Weise als eine historische Tatsache vor die

Menschen hingestellt worden ist. Sodass in dem ^{Num} Mysterium von Golgatha in einer küsseren Tatsache die Krönung des gesamten alten Mysterienwesens vorliegt. Und wie dann die ganze Entwicklung der Menschheit eine andere werden musste unter dem Einflusse des Mysteriums von Golgatha, das habe ich gerade in jenem Buche ^{ja} zu zeigen versucht.

Nun waren, wie ich auch schon öfter betont habe, zu der Zeit, als das Mysterium von Golgatha sich als eine Tatsache abspielte, Reste der alten Mysterienweisheit vorhanden. Und man konnte mit Hilfe dieser Reste der alten Mysterienweisheit, die so in die Evangelien übergegangen sind, wie ich es in jenem Buche dargestellt habe, an dieses Ereignis, das eigentlich der Erdenentwicklung erst ihren Sinn gibt, herantreten. Die Erkenntnismittel zum Verstehen des Mysteriums von Golgatha konnte man aus den ältesten Mysterien nehmen. Aber zu gleicher Zeit muss ja verzeichnet werden, dass das Mysterienwesen verschwindet; in jenem Sinne verschwindet, in dem es in den alten Zeiten eben da war, und in dem Mysterium von Golgatha seine Krönung gefunden hat. Auch das habe ich ja erwähnt, wie im vierten nachchristlichen Jahrhundert eigentlich die unmittelbar noch vom Menschen ergriffenen Impulse der alten Erkenntnis schwinden, und von dieser alten Erkenntnis nur mehr oder weniger Traditionen vorhanden blieben, sodass da oder dort möglich ist, dass durch besondere Menschen, durch besondere Persönlichkeiten, diese Traditionen wiederum belebt werden. Aber eine so fortlaufende Mysterienentwicklung, wie sie im Altertum vorhanden war, findet nicht mehr statt. Und so ist eigentlich verloren gegangen das Mittel, um das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Die Tradition hat sich ^{würden} forterhalten. Die Evangelien ~~waren~~ da zunächst geheim gehalten von der kirchlichen Gemeinschaft, dann wurden sie für die einzelnen Völker veröffentlicht. Die Kulte waren da. Es war möglich in der fortlaufenden Geschichte der abendländischen Menschheit, das Mysterium von Golgatha ^{gestirnmassen} wie in der Erinnerung lebendig zu erhalten. Aber die Möglichkeit dieser Lebendighaltung, die hörte auf in dem Momente, als im 5. nachatlantischen Zeitraum der Intellektualismus mit dem, was ich gestern

„Moderne Bildung“ genannt habe, auftrat. Da trat in die Menschheit her-
~~zukunfts~~ ein eine Wissenschaft über die natürlichen Dinge; eine Wis-
senschaft, aus der nimmermehr hervorgehen konnte, wenn sie ihre Methoden
nur in der Weise entwickelte, wie sie es bisher getan hat, ein Begreifen
der geistigen Welt. Da mussten diese Methoden eben in der Weise er-
weitert werden, wie es eben durch Anthroposophie geschieht. Aber wenn
man bei den von Kopernikus, Galiläi usw. nur eingeleiteten naturwissen-
schaftlichen Methoden stehen ~~blieb~~ blieb, dann hatte innerhalb einer
solchen Naturbetrachtung eben das Mysterium von Golgatha keinen Platz.
Nun bedenken Sie doch nur folgendes: In allen alten Religionen gab
es keinen Zwiespalt zwischen der Welterkenntnis, und, sagen wir, der
Gotteserkenntnis. In einer ganz natürlichen Weise mündeten die welt-
lichen, die Profanwissenschaften in die Theologie hinein. Alle heidni-
schen Religionen haben das, dass eine Einheit bei ihnen bildet die Art,
wie sie die Natur erklären, und wie sie dann in ihren Naturerklärungen
aufsteigen zu einem Begreifen des ~~Möglichen~~ Göttlichen, des Mannigfal-
tigen Göttlichen, das eben durch die Natur wirkt. Solche Naturkräfte
abstrakter Art, wie wir sie heute haben, wie sie unter zwingender Auto-
rität anerkannt werden, solche Naturkräfte hatte man nicht. Man hatte
Naturwesen, welche die Natur in ihren verschiedenen Erscheinungen lenk-
ten und leiteten, zu denen man eine Brücke hinüberbauen konnte von dem
aus, was in der Menschenseele selber ist. Sodass nirgends jener Riss
war/ in den alten Religionen, der da besteht zwischen dem, was neuere
Naturwissenschaft ist und dem, was Erfassen des Göttlich-Geistigen
sein soll. Nun wird Anthroposophie niemals behaupten, dass sie irgend-
wie selbst Religionsbegründend auftreten will. ~~Aber~~ auf der anderen
Seite ist es einfach eine menschliche Forderung, dass, wenn auch Reli-
gion immer etwas Selbständiges, eine selbständige geistige Strömung
sein muss in der Menschheit, dass dann doch ein Einklang bestehen muss
zwischen dem, was Erkenntnis ist und dem, was Religion ist. Man muss,

ohne über einen Abgrund zu springen, hinüberkommen können in das Religiöse vom Erkennen aus. Und man muss wiederum vom Religiösen in das Erkennen hinüberkommen können, ohne einen Abgrund überspringen zu müssen. Das ist bei der ganzen Konstitution, die die neuere Erkenntnis angenommen hat, - und in dieser Art ist ja diese Erkenntnis durchaus populär geworden, sie bezwingt die Menschen mit einer ungeheueren Autorität eben - in dieser Art ist eine Brücke zwischen dieser Erkenntnis und dem religiösen Leben nicht möglich. Vor allen Dingen ist es nicht möglich, zu finden vom Wissenschaftlichen aus das Wesen des Christus. Indem immer mehr und mehr die neuere Wissenschaft an das Wesen des Christus herangetreten ist, hat man es zerstäubt, hat man es verloren. Und wenn Sie dieses bedenken, dann werden Sie begreifen können, (ich will zunächst von dem der Blavatzky fernestehenden Nietzsche sprechen) dann werden Sie begreifen können das Folgende:

Da ist in Nietzsche ein Mensch, der herausgewachsen ist aus einem mitteleuropäischen protestantischen Pfarrhause; der Sohn nicht nur frommer Leute, in dem modernen Sinne, sondern der Sohn eines praktizierenden Pastors. Der macht die moderne Bildung durch. Er macht sie zunächst als Gymnasiast durch. Da er aber nicht dasjenige ist, was Schiller den "Brotgelehrten" nennt, sondern da er ein philosophischer Kopf ist, (Sie wissen ja, Schiller hat in seiner Antrittsrede scharf den Unterschied hervorgehoben zwischen dem philosophischen ^{Kopf} ~~Geiste~~ und dem Brotgelehrten) so verbreitete sich sein Interesse über alles dasjenige, was Erkenntnis werden kann aus den Methoden der Gegenwart heraus. Und nun kommt erst ~~er~~ aber auf eine radikale Weise, bewusst, in jenen Zwiespalt hinein, in den eigentlich alle modern gebildeten Gemüter hineinkommen, (allerdings unbewusst, weil sie sich Illusionen darüber machen, weil sie einen Nebel darüber breiten) er kommt zu einer Stimmung, die ich etwa mit dem folgenden charakterisieren möchte. Er sagt: Da haben wir eine moderne Bildung. Diese moderne Bildung führt nirgends in gerader

Linie, ohne einen Abgrund zu überspringen, zu einer Charakteristik des Christus-Jesus hinüber! Und nun stellt sich hinein in dasjenige, was da geworden ist als moderne Bildung, dasjenige, was als Christentum geblieben ist, was spricht in Worten, die gar kein Verhältnis mehr haben zu den verschiedenen Formulierungen, welche von der modernen Wissenschaft herkommen. Und er sagte sich zunächst ganz scharf: Soll man irgendwie ein Verhältnis gewinnen zur modernen Wissenschaft, und dann noch in irgend einer Weise innerlich nachfühlen dasjenige, was traditionell über den Christus nachgesagt ^{wird} ist, dann muss man lügen. So sagte er sich. Und nun entscheidet er sich. Er entscheidet sich für die moderne Bildung. Und er kommt dadurch zu einer ganz radikalen Anklage dessen, was er nun vom Christentum kennt. Schärfere Worte sind ja niemals über das Christentum gesprochen worden, als sie Nietzsche gesprochen hat, der Pastorssohn. Und er empfindet das wirklich mit seinem ganzen Menschen, könnte man sagen. Man braucht nur ein solches Wort von ihm zu nehmen, - ich citiere nur, ich vertrete selbstverständlich nicht das, was Nietzsche gesagt hat; ich citiere nur - man braucht nur ein solches Wort von ihm zu nehmen, wenn er sagt: "Dasjenige, was ein moderner Theologe für wahr hält, ist sicher falsch. Ja, man kann geradezu ein Kräterium der Wahrheit daraus machen". Also man erkennt was falsch ist, im Sinne von Nietzsche, wenn ein moderner Theologe etwas wahr nennt. Das ist ungefähr eine seiner Definitionen über die Wahrheit. Und er findet, dass die ganze moderne Philosophie zuviel Theologenblut im Leibe hat. Und er formuliert dann seine ungeheueren Anklage gegen das Christentum, die natürlich eine Blasphemie ist, aber die eben eine ehrliche Blasphemie ist, die deshalb berücksichtigenswerter ist als die Verlogenheiten, die auf diesem Gebiete heute ja so vielfach getrieben werden. Und das muss man nur festhalten, dass es sich darum handelt, dass eine solche Persönlichkeit wie Nietzsche, die einmal ernst machte mit dem Begreifenwollen des Mysteriums von Golgatha, das eben nicht konnte mit den Mitteln,

die da sind. Auch mit den Evangelien nicht, so wie sie da sind.

Wir haben innerhalb unserer Anthroposophie nun über alle vier Evangelien Interpretationen. Dasjenige, was durch diese Interpretationen die Evangelien werden, das lehnen ja die Theologen aller Bekenntnisse ganz entschieden ab. Das hatte ja Nietzsche nicht. Es ist das allerschwierigste, meine lieben Freunde, für einen wissenschaftlichen Geist, - und fast sind alle Menschen heute schon, wenn auch in primitivster Weise, in diesem Sinne wissenschaftliche Geister - Es ist das Schwierigste für einen wissenschaftlichen Geist, das Mysterium von Golgatha zu erleben. Denn was ist dazu notwendig? Gerade um das Mysterium von Golgatha zu eröbern, ist ~~es~~ notwendig, nicht eine Erneuerung des alten Mysterienwesens, sondern das Auffinden eines ganz neuen Mysterienwesens. Das Auffinden der geistigen Welt in einer vollständig neuen Form, das ist nötig. Denn mit den alten Mysterien, einschliesslich der Gnosis, konnte man eben über das Mysterium von Golgatha nur noch stammeln. Man begriff es stammelnd. Man muss aber heute dieses Stammeln zum Sprechen bringen. Und diesen Drang, das alte Stammeln zum Sprechen zu bringen, den hatten eben die vielen heimatlosen Seelen, von denen ich in diesen Betrachtungen spreche. Nietzsche brachte es eben zu einer radikal formulierten, nicht nur Absage, sondern zu einer furchtbaren Anklage des Christentums.

H.P. Blavatzky, sie bekam ja ihre Anregung auch im Grunde genommen von dem alten Mysterienwesen. Und eigentlich, wenn man die ganze "Geheimlehre" der Blavatzky nimmt, so muss man darin sehen etwas wie eine Auferstehung der alten Mysterien. Im Grunde genommen nichts Neues. Das wichtigste, was bei der Blavatzky in ihren Werken zutage tritt, ist eben eine Auferstehung der alten Mysterien, eine Auferstehung jener Erkenntnisse, durch die in den alten Mysterien das Göttlich-Geistige erkannt worden ist. Aber alle diese Mysterien, sie können nur begreifen dasjenige, was Vorbereitung für den Christus ist. Diejenigen, die noch z.Zt.

Entstehung des Christentums in einer gewissen Weise vertraut waren mit den Impulsen der alten Mysterien, die konnten sich positiv dem Ereignis von Golgatha gegenüberstellen. Sodass bis ins 4. Jahrhundert hinein eben Leute sich noch positiv den Ereignissen von Golgatha gegenüberstellen konnten. Man begreift nur im wirklichen Sinne die griechischen Kirchenväter noch, wenn man weiss, wie sie überall Zusammenhang haben mit den alten Mysterien; wie sie, richtig verstanden, aus einem ganz anderen Tone heraus reden, als die späteren lateinischen Kirchenväter.

Innerhalb desjenigen nun, was der Blavatzky aufging, war eben enthalten jene alte Weisheit, die Natur und Geist in eins schaut. Und so, wie eine Seele vor dem Mysterium von Golgatha Natur und Geist geschaut hat, so schaute auch wiederum die Blavatzky. Und das sagte sie sich: Da kommt man zum Göttlich-Geistigen; da eröffnet sich dem Menschen der Ausblick in das Göttlich-Geistige. Und von da aus wendete sie dann den Blick auf dasjenige, was die modernen Traditionen und Bekenntnisse von dem Christus-Jesus sagen. Natürlich, die Evangelien so verstehen, wie sie in der Anthroposophie verstanden werden, das konnte sie nicht; und dasjenige Verständnis, was von wo anders her kam, das war ja nicht geeignet, heranzureichen an dasjenige, was an Geisterkenntnis die Blavatzky bringen konnte. Daher ihre Verachtung für dasjenige, was gesagt wurde in der Welt draussen über das Mysterium von Golgatha. Sie sagte sich etwa: Ja, was die Leute alles sagen über das Mysterium von Golgatha, das steht ja auf einem viel niedrigeren Niveau als all die majestätische Weisheit, die die alten Mysterien über ihre Götter gesagt haben. Also der Christengott, der steht auf einem viel niedrigeren Niveau, als die Götter der alten Mysterien. - Es war das nicht die Schuld des Christengottes, es war aber die Schuld der Interpretatoren des Christengottes. Die Blavatzky kannte eben das Wesen des Mysteriums von Golgatha, das Wesen des Christus nicht, sondern sie kannte nur

was man darüber sagte. Auf diese Dinge muss man eben durchaus in aller Objektivität hinschauen. Denn es ist ja, nachdem im 4. nachchristlichen Jahrhundert eigentlich das alte Mysterienwesen mit den letzten Resten des Christentums seiner Abendröte zuneigt, das Christentum aufgenommen worden von dem Römertum. Das Römertum war ausserstande, aus seiner äusserlichen Bildung heraus, einen wirklichen Weg zum Geistigen zu eröffnen. Das Römertum zwang dem Christentum eben ein äusserliches Moment auf. Und das romanisierte Christentum, das war im Grunde genommen dasjenige, was Nietzsche und die Blavatzky allein kannten.

Und so muss man verstehen, dass, weil es den Seelen, die ich als heimatlose Seelen geschildert habe, als Seelen, in denen frühere Erdenleben aufleuchten, - weil es den Seelen vorzugsweise zu tun war, einen Weg in die geistige Welt wieder hineinzufinden, so nahmen sie zunächst dasjenige, was sich ihnen ergab. Sie wollten nur in die geistige Welt hinein, selbst auf die Gefahr hin, dass ihnen damit kein Christentum gegeben war. Einen Zusammenhang der Seele mit dem Geiste wollten die Menschen. So traf man diejenigen Menschen, die zunächst ihren Weg in die anth. Gesellschaft suchten.

Nun muss man sich nur klar darüber sein, meine lieben Freunde, welche Stellung die auftretende Anthroposophie diesen Menschen gegenüber hatte, diesen heimatlosen Seelen gegenüber hatte. Nichtwahr, das waren suchende Seelen. Es waren fragende Seelen. Und zunächst handelt es sich darum, zu erkennen: Was fragen diese Seelen? Welche Fragen liegen in ihrem tiefsten Innern?

Und wenn nun von anth. Seite aus zu diesen Seelen gesprochen worden ist, so war es deshalb, weil diese Seelen Fragen hatten, Fragen über die Dinge, auf welche die Anthroposophie glaubt antworten zu können. Die anderen Menschen der Gegenwart haben ja keine Fragen. Ihnen fehlen die Fragen.

Anthroposophie hatte also garnicht die Aufgabe, unter den Theosophen

Erkenntnis zu suchen. Für sie war es zunächst eine wichtige Tatsache, was mit der Erscheinung der Blavatzky in die Welt getreten ist. Aber dasjenige, was sie zu beobachten hatte, war nicht die Erkenntnis, die von jener Seite kam, sondern es war im Wesentlichen die Notwendigkeit, die Fragen, die Rätselfragen kennen zu lernen, die in einer Anzahl von Seelen waren. Man hätte sagen können, wenn man dazumal überhaupt eine Möglichkeit gehabt hätte, die Sache klar auszudrücken: Um dasjenige, was von den Führern der theosophischen Gesellschaft den Menschen gegeben worden ist, braucht man sich garnicht zu kümmern. Aber um das muss man sich kümmern, was die Seelenfragen, was die Seelen wissen wollen. Deshalb waren diese Menschen eben dennoch die richtigen Menschen für die Anthroposophie.

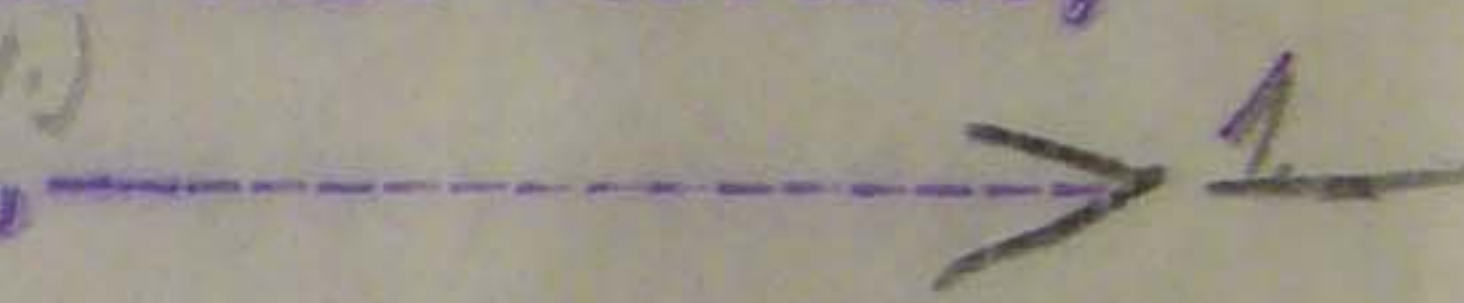
Und in welcher Formung mussten die Antworten erfließen? Nun, sehen Sie, nehmen Sie die Sache so positiv, so tatsächlich, als es möglich ist. Da waren diese fragenden Seelen. Ihre Fragen konnte man erkennen. Sie hatten den Glauben, dass sie durch so etwas Antworten bekommen auf ihre Fragen, wie es z.B. Anny Besant's Buch "Uralte Weisheit" enthält. Nun werden Sie sich selber leicht sagen: Es wäre selbstverständlich töricht gewesen, den Leuten zu sagen: Das oder jenes ist für die neuere Zeit nicht mehr geeignet in diesem Buche "Uralte Weisheit". Denn da^{hätte} man ja diesen Seelen nichts geboten, sondern ihnen nur etwas weggenommen. Es konnte sich nur darum handeln, ihre Fragen wirklich zu beantworten, während sie von der anderen Seite nur vermeintliche Antworten bekamen. Die wirkliche Beantwortung wurde eben so eingeleitet, dass, während zunächst sozusagen ein dogmatisches Buch unter diesen Menschen war, die "Uralte Weisheit", kümmerte ich mich wenig um diese "Uralte Weisheit", sondern ich schrieb meine "Theosophie", und gab Antwort auf die Fragen, von denen ich wusste, dass sie gestellt werden. Das war die positive Antwort. Weiter brauchte man garnicht zu gehen. Man musste den Leuten vollständig die Freiheit lassen; Wollt Ihr die "Uralte

Weisheit" in die Hand nehmen, oder die "Theosophie".

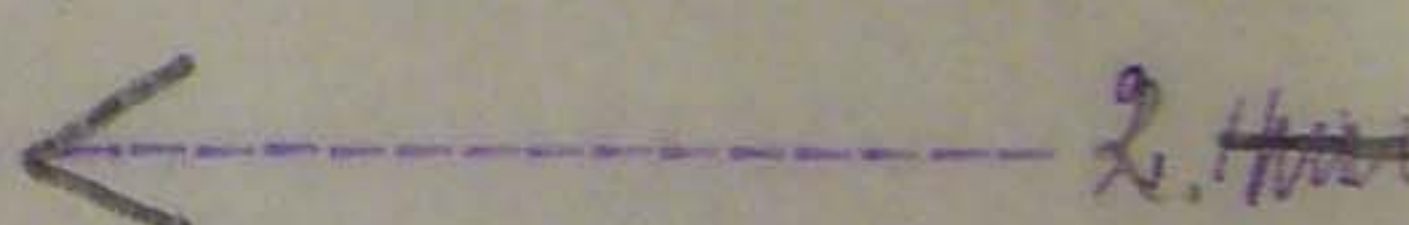
In weltgeschichtlichen Zeitaltern, in denen sich Wichtiges entscheiden muss, können die Dinge nicht so rationalistisch gradlinig liegen, wie man sich gewöhnlich vorstellt. Und so fand ich es denn durchaus begreiflich, dass, als ~~die~~ Theosophen erschienen waren bei meinem damaligen Vortragszyklus über Anthroposophie bei der Begründung der deutschen Sektion, dass diese gesagt haben, wie ich ja schon erzählt habe: Ja, das stimmt ja ganz und garnicht mit dem überein, was Anny Besant sagt. Selbstverständlich, es konnte nicht stimmen, denn es sollte aus dem, was aus dem Bewusstsein, dem vertieften Bewusstsein der Gegenwart heraus gegeben werden kann, die Antworten sich finden. Und so ist es schon so geworden (wenn ich zunächst, ich möchte sagen, ^{mehr} ~~die~~ die grossen Fäden charakterisieren will) es ist so geworden, dass zunächst etwa bis zum Jahre 1907 jeder Schritt für die Anthroposophie erobert werden musste, erobert werden musste gegen die Traditionen der theosophischen Gesellschaft. Man konnte ~~sehen~~ zunächst nur an die Mitglieder der theosophischen Gesellschaft die Dinge heranbringen. Jeder Schritt musste erobert werden, und Polemisches hätte dazumal gar keinen Sinn gehabt, sondern einzig und allein das Hoffen und Bauen auf die Selektion. Die Dinge trugen sich ja durchaus nicht, ich möchte sagen, ohne innere Hemmungen zu. Sehen Sie, jedes musste an seiner richtigen Stelle, wenigstens nach meiner Meinung, richtig getan werden. Ich habe, wie ich glaube, in meiner "Theosophie" keinen Schritt über dasjenige hinaus getan, was dazumal möglich war, für eine Anzahl von Menschen veröffentlicht zu werden. Die Verbreitung, die mittlerweile das Buch gefunden hat, zeigt ja, dass das eine richtige Voraussetzung war. Soweit konnte man gehen unter denjenigen, die intensiver suchten, die also in die Strömung, die durch die Blavatzky angeregt worden war, hineingekommen waren. Da konnte man weiter gehen. Und da musste man damit den Anfang machen, weiterzugehen. Ich könnte Ihnen aus einzelnen Beispielen heraus das al-

les charakterisieren, ich will aber nur eins herausgreifen, um Ihnen zu zeigen, wie der Versuch gemacht worden ist Schritt für Schritt aus dem Schlecht-Traditionellen in das richtige Gegenwärtige hineinzukommen, in das unmittelbar gegenwärtig Erforschte hineinzukommen.

Da war die Schilderung üblich in der theosophischen Gesellschaft, wie der Mensch das, was man da Kamaloka nannte, nach dem Tode durchmacht. Diese Schilderung, wie sie bei den führenden Persönlichkeiten der theosophischen Gesellschaft gegeben worden ist, diese Schilderung konnte in meinem Buche "Theosophie" nur dadurch umgangen werden, dass ich zunächst mit dem Zeitbegriff dort nicht gerechnet habe. Aber innerhalb des Kreises der Gesellschaft wollte ich mit dem richtigen Zeitbegriff rechnen. So kam es, dass ich innerhalb der damaligen holländischen Sektion der theosophischen Gesellschaft in verschiedenen Städten Vorträge hielt, Vorträge hielt über das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.

Und ~~xxxxxx~~ da zum erstenmal, ganz im Anfange meines Wirkens, aufmerksam machte darauf, dass es ja ein Unsinn ist, vorzustellen so ohne Weiteres, wenn das das Erdenleben von der Geburt bis zum Tode ist, 

dass dann ~~xxx~~ Kama-Loka so durchgemacht wird, als ob im Bewusstsein sich einfach ein Stückel anstückelte.

Ich habe gezeigt, dass da die Zeit rückwärts vorgestellt  werden muss. ⁽²⁾ Und ich schilderte, wie das Kamaloka -Leben ein rückwärtiges

Leben ist, **Etappe für Etappe**, nur drei mal so schnell als das zugebrachte Erdenleben. Im äusseren Leben hat ja heute natürlich kein Mensch eine Vorstellung davon, dass dieses Rückwärtsverlaufen eine Realität ist, eine Realität ist im geistigen Gebiete. Denn die Zeit wird einfach als eine ~~gradlinie~~ gradlinige vom Anfang zum Ende ~~vorgestellt~~ vorgestellt, und für einen rückwärtigen Verlauf haben die Leute heute ja gar keine Begriffe.

Nun gab man unter den Führern der theosophischen Gesellschaft vor, die alten Weisheitslehren zu erneuern. Man knüpfte an Blavatzky's Bücher an, es erschienen im Anknüpfen daran allerlei Schriften. Aber da wurde

alles so vorgestellt, wie die Dinge vorgestellt werden ganz im Sinne der materialistischen Weltanschauung der neueren Zeit. Warum? Weil man hätte wieder erkennen müssen, nicht bloss alte Erkenntnisse wieder erneuern müssen, wenn man auf das Richtige hätte kommen wollen. Zitiert wurden immer die alten Sachen. Auch das Rad der Geburt wurde immer zitiert von Buddha. Und alte orientalische Weisheit. Aber, dass ein Rad nicht so ist, dass man eine gerade Linie als Rad zeichnen kann, das berücksichtigten die Leute nicht; dass man ein Rad nur zeichnen kann, wenn es zurück in sich selber verläuft. Es war kein Leben in dieser Wiederbelebung der alten Weisheit, weil eben nicht eine unmittelbare Erkenntnis da war.

Kurz, das war nötig, dass durch unmittelbare Erkenntnis etwas geschaffen würde, was ja dann auch die uralte Weisheit beleuchten konnte. Und so ergab sich gerade in den ersten sieben Jahren des anth. Wirkens eigentlich dieses, dass da Leute waren, - nun ja, denen war es ganz recht, dass, wie sie es nannten, nun ein neuer Arbeiter da war auf theosophischem Felde. Sie sagten: ^{Nun} / Ja, das was da gesagt wird, das unterscheidet sich ja nicht von dem anderen; die Unterscheidungen sind unwesentlich. Da wurden also die Unterscheidungen wegdisputiert. Aber was dazumal gerade am Beginn des Wirkens innerhalb der holländischen Sektion der theosophischen Gesellschaft von mir sozusagen angerichtet worden ist ~~von mir~~ dadurch, dass ich nun aus dem Lebendigen heraus diese Vorträge gehalten habe, und nicht einfach dogmatisch nachgesprochen habe, wie es die übrigen taten, dasjenige, was in den Dogmenbüchern der theosophischen Gesellschaft stand, das wurde mir niemals vergessen. Und es müssen nur diejenigen, die sich vielleicht noch an jene Zeiten unserer Entwicklung erinnern, zurückdenken, wie im Jahre 1907 der Kongress in München war, wo wir noch im Schoosse der theosophischen Gesellschaft waren; wie da die holländischen Theosophen geladen gekommen sind und furchtbar wild darüber waren, dass da sich ein Fremdkörper,

- wie sie es empfanden - hereinschob. Das spürten sie nicht, dass ein lebendiges Geistiges sich gegen ein bloßes Traditionelles stellte, sondern sie empfanden das eben als einen Fremdkörper.

Aber etwas anderes musste damals schon eintreten. Damals fand schon jenes Gespräch zwischen Frau Besant und mir statt in München, in dem festgestellt worden ist, dass dasjenige, was ich als Anthroposophie zu vertreten habe, völlig selbständig wirken wird, ohne Rücksicht auf irgend etwas, was innerhalb der theosophischen Gesellschaft sonst sich geltend macht. Das wurde dazumal als ein ~~München~~ Modus, unter dem man leben konnte, festgestellt. Allerdings schon damals dämmerten¹herauf am Horizonte der theosophischen Gesellschaft jene Absurditäten, durch die sie sich dann zugrunde gerichtet hat. Denn heute kann man ja sagen, dass, wenn sie auch noch viele eingeschriebene Mitglieder hat, sie als eine, eine geistige Bewegung tragende Gesellschaft sich zugrunde gerichtet hat. Nicht wahr, die Dinge leben ja als Leichnam noch lange fort, nachdem sie sich zugrunde gerichtet haben. Aber dasjenige, was theosophische Gesellschaft war, lebt heute eben nicht mehr. Man muss sich nur darüber ganz klar sein: In der Zeit, in der Anthroposophie zu wirken begann, war die theosophische Gesellschaft voll von einer, wenn auch traditionellen, so doch begründeten und inhaltreichen Geistigkeit. Dasjenige, was durch H.P. Blavatzky in die Welt gekommen ist, war eben da, und man lebte eigentlich in dem, was durch die Blavatzky in die Welt gekommen ist. Nun war aber H.P. Blavatzky bereits ein Jahrzehnt tot für das irdische Leben, und man kann nur sagen: Die Stimmung innerhalb der theosophischen Gesellschaft, dasjenige, was als Fortsetzung des Blavatzky-Wirkens da war, war etwas kulturgeschichtlich durchaus Festes; etwas, was den Leuten durchaus etwas geben konnte. Aber es waren eben doch schon dazumal gewisse Keime des Verfalls durchaus da. Nur war die Frage: ob nicht etwa diese Keime des Verfalls überwunden werden könnten, oder ob sie zu einer Art von vollständiger Disharmonie zwischen der Anthroposophie und der alten theosophischen Gesellschaft führen müssten.

Nun muss man sagen, dass eine Strömung, die da war innerhalb der theosophischen Bewegung schon seit Blavatzky's Zeiten her, eigentlich ein furchtbar zersetzendes Element war. Man muss trennen, wenn man die Sachen so betrachten will, wie ich es jetzt tue, - man muss trennen dasjenige einfach, was durch die Blavatzky als geistiger Inhalt in das moderne Leben hineingeworfen worden ist, von dem, was durch die Art, wie die Blavatzky angeregt worden ist, dann aus sich heraus in der charakterisierten Weise diesen Inhalt zu geben, - was durch diese Art bewirkt worden ist. Denn zunächst lag ja in Blavatzky eine Persönlichkeit vor, die eben so war, wie ich es in den letzten Tagen beschrieben habe, die einfach wenn sie sozusagen einen Einschlag bekam von irgend einer Seite her, (meinetwillen durch Verrat, in der Weise wie ich es gesagt habe), die dann aus sich selbst heraus, wie in der Erinnerung an eine frühere Lebensverkörperung auf Erden, dann ^{Jahr} ~~ein~~, wenn auch nur als Wiedererweckung / Altes geschaffen hat, und es in Buchform der Menschheit überliefert hat. Diese zwei ^{te} Tatsachen muss man vollständig trennen von der ersteren. Denn durch diese zweite Tatsache, dass die Blavatzky auf eine besondere Art angeregt worden ist zu dem, was sie getan hat, kamen Elemente herein in diese theosophische Bewegung, die nun nicht mehr so waren, wie sie hätten sein müssen, wenn die theosophische Bewegung eine rein geistige Bewegung hätte werden sollen. Das war sie nämlich nicht; denn die Sache waré doch so, dass zunächst die Blavatzky von einer Seite her, über die ich nicht weiter sprechen will, eine Anregung bekommen hat, und dann dasjenige aus sich herausgesetzt hat, was in der "Entschleierte Isis" steht. Dann ist durch allerlei ^{ch} Maginationen das ~~zunächst~~ ^{zustande gekommen,} dass die Blavatzky beeinflusst worden ist von orientalischen Geheimlehrern.; also eine zweite Beeinflussung erlitten hat. Und hinter denen steckte eine kulturpolitische Tendenz egoistischer Art. Da steckte von allem Anfang an eine Ostpolitik einseitiger Art in dem, was man nun wollte auf dem Umwege durch die Blavatzky erreichen. Da steckte drinnen die

Tendenz, dem materialistischen Abendlande zu zeigen, wie viel mehr wert die geistige Erkenntnis des Morgenlandes ist, als der Materialismus des Abendlandes. Es steckte da drinnen die Tendenz, eine Art, zuerst geistigen, aber dann im weiteren Sinne überhaupt, eine Art Imperium des Orients über das Abendland zu gewinnen, indem man zuerst der Geistigkeit des Abendlandes, oder meinetwillen der Ungeistigkeit des Abendlandes die morgenländische Weisheit überlieferte. Daher wurde jene ^{Drehung} ~~Umdrehung~~ vollzogen vom ~~ganzen~~ ganz Europäischen der "Entschleierten Isis" zu dem ganz Orientalischen in der "Geheimlehre" der Blavatzky. Es wirkten da die verschiedensten Faktoren mit. Aber einer dieser Faktoren war eben der, der da wollte Indien an Asien ^{an} anschliessen, ein asiatisch-indisches Imperium mit Hilfe des russischen Reiches zu schaffen. Und so bekam diese Lehre den indischen Einschlag, um auf diese Weise geistig das Abendland zu besiegen.

Sehen Sie, das ist ein einseitiger, national-egoistischer Einschlag. Der lag da drinnen von allem Anfange an. Der trat einem symptomatisch bedeutsam entgegen: der erste Vortrag, den ich von Anny Besant gehört habe, handelte über "Theosophie und Imperialismus". Und wenn man sich die Frage beantworten wollte: liegt der eigentlichen Grundimpuls dieses Vortrages in der Fortsetzung des eigentlichen Geistigen bei der Blavatzky, oder liegt derselbe in der Fortsetzung desjenigen, was da neben hergegangen war, so musste man das letztere sagen. Anny Besant war ja oftmals so, dass sie die Dinge sagte, von denen sie durchaus nicht die letzten Gründe kannte. Sie ging für irgend etwas ins Zeug, von dem sie durchaus nicht die letzten Gründe kannte. Die letzten Zusammenhänge waren ihr unbekannt. Aber wenn Sie ganz ~~ein~~ verständig den Vortrag "Theosophie und Imperialismus", ~~kannte~~ der ^{ja} gedruckt ist, lesen, lesen mit allen Untergründen, dann werden Sie eben sehen: Wenn irgend jemand wollen wollte, ~~indien~~ Indien von England loszureissen, in einem gewissen Sinne loszureissen, auf eine geistige Weise, so kann man den ersten un-

vermerkten Schritt mit einer solchen Tendenz, wie sie in einem solchen Vortrage war, unternehmen.

Das war ja immer, sehen Sie, ~~der~~ Anfang vom Ende von solchen geistigen ^{den} Strömungen und geistigen Gesellschaften, dass sie eingefangen haben, einseitig ~~herauszukommen~~ Politisches in ihre Sphäre zu mischen, während eine geistige Bewegung gerade heute nur dann in der Welt ihren Fortgang nehmen kann, während es eine der wesentlichsten Lebensbedingungen einer geistigen Bewegung heute ist, die in die wirkliche, die reale geistige Welt hineinführen soll: allmenschlich zu sein, ganz allmenschlich zu sein. Und alles dasjenige, was nicht ganz allmenschlich ist, was in irgend einer Weise auf Spaltung der Menschheit hinausgeht, das ist von vorne herein ein zerstörendes Element für eine geistige Bewegung, die in eine wirklich reale Geisteswelt hineinführen soll. Bedenken Sie doch nur einmal, wie stark man mit solchen Dingen in die unterbewussten Regionen des Menschen hineingreift. Und da gehört es eben zu den Lebensbedingungen einer solchen geistigen Bewegung, wie sie z.B. auch die anth. Bewegung sein soll, dass man wenigstens das ehrliche, ernste Bestreben hat, herauszukommen aus allen Partialinteressen der Menschheit, und sich wirklich aufschwingen zu können zu den allgemeinen Interessen. ^{der Menschheit} Und das war ^{eben} das Verderbliche der theosophischen Bewegung, dass sie von Anfang an ein solches Element in sich hatte. Gelegentlich kann ja ein solches Element auch einmal den Dampf drehen. Während des Weltkrieges ist ja diese andere Tendenz sehr rege chauvinistisch geworden. Aber gerade bei dieser Gelegenheit muss man sich völlig klar werden, meine lieben Freunde, dass es ganz unmöglich ist, eine reale geistige Bewegung zum Gedeihen zu bringen, wenn irgend ein Partikularismus so vorliegt, dass man aus ihm nicht heraus will. Daher ist unter den äusseren Gefahren, die ~~künftig~~ heute gegen die anth. Bewegung da sind, vor allen Dingen die, dass ja die Menschen in diesem Zeitalter, das überall abirrt in Nationalismen hi-

nein, so wenig tapfer sind, sich herauszuarbeiten aus den Nationalismen.

Aber worin wurzelt denn wiederum so etwas, wie diese Einseitigkeit war? Sie wurzelt in dem, dass man als Gesellschaft Macht gewinnen will durch etwas anderes, als durch die Offenbarung des Geistigen selber. Und das kann man schon sagen: Während noch viel Gesundes gerade in Bezug auf Machtbewusstseins-Entfaltung um die Wende des Jahrhunderts in der theosophischen Gesellschaft war, war das 1906 fast schon ganz verschwunden, und es war ein starkes Machtstreben da.

Sehen Sie, es ist notwendig, dass man wirklich dieses Herauswachsen des Anthroposophischen aus allgemeinen Menschheitsinteressen einsieht, und sich klar darüber ist, dass das ^{Anthroposophische} nur deshalb, weil dort die Fragesteller waren in der theosophischen Gesellschaft, dass ~~das~~ ^{es} nur dadurch in die theosophische Gesellschaft hineinwachsen musste, ich möchte sagen Logis eine zeitlang nehmen ~~musste~~, denn sonst bekam ~~es~~ kein Logis.

Nicht wahr, bald nachdem sozusagen die erste Periode vorüber war, zeigte sich ja insbesondere an der Christusfrage die ganze Unmöglichkeit der theosophischen Bewegung für das abendländische Leben. Denn was bei der Blavatzky im Grunde genommen eine, wenn auch von Emotionen getragene Theorie war: die Geringschätzung des Christentums, das ~~war~~ ^{wurde} nachher ja in der theosophischen Bewegung zu einer so praktischen Geringschätzung des Christentums, dass ein ^{Bube} ~~Publikum~~ erzogen wurde, von dem man sagte, in dem wird man die Seele des wiederauferstandenen Christus heranziehen. Man konnte sich ja kaum etwas Absurderes denken. Aber aus der theosophischen Gesellschaft heraus wurde ein Orden gegründet, um nun diese Christusgeburt in einem Knaben, der ja eigentlich schon da war, zu bewerkstelligen. Nun ging es sehr bald dem völlig Absurden zu. Nun kommen ja bei solchen Dingen natürlich Unklarheiten ~~vor~~, die furchtbar nahe an die Unwahrheit grenzen, sehr bald dazu. 1911 sollte dann in Genua ein Kongress der theosophischen Gesellschaft sein. Die Dinge waren schon im Flor, die zu solchen Absurditäten führten, und es war nötig, dass ich für diesen

Genueser Kongress meinen Vortrag ansagte: " Von Buddha zu Christus". Da hätte es müssen zu einer prägnanten, klaren Auseinandersetzung kommen. Denn es hätte müssen sich erfüllen eben dazumal dasjenige, was ja überall da war. Doch siehe, der Kongress in Genua wurde abgesagt. - Natürlich finden sich für solche Dinge Ausreden; aber all die Dinge, die vorgebracht werden sind, sahen eben Ausreden wirklich ausserordentlich ähnlich.

Und so kann man sagen, dass die anth. Bewegung in ihrer zweiten Periode trat, indem sie ihren geraden Weg ging, der eingeleitet war eben indem ich ganz im Anfange vor einem nichttheosophischen Publikum, (von dem aber eine einzige Persönlichkeit geblieben ist und jetzt noch da ist, aber nicht mehr, trotzdem dazumal zahlreiche Persönlichkeiten den Vortrag angehört haben) - der erste Vortragszyklus, den ich gehalten habe, war: " Von Buddha zu Christus". 1911 wollte ich wiederum einen Vortrag halten " Von Buddha zu Christus ". Das war die gerade Linie.

Aber die theosophische Bewegung, die war in eine greuliche Zickzacklinie hineingekommen.

Wenn man diese Dinge nicht beim rechten Namen nennen will, und ^{wirklich} die Geschichte ^{nicht} ernst nimmt, die Geschichte der anth. Bewegung, so wird man auch wenn man drinnen steht, nicht in der richtigen Weise entgegen können auf dasjenige, was jene oberflächlichen Kritiker fortwährend wiederum über die Beziehung von Anthroposophie und Theosophie vorbringen, indem sie sich absolut nicht davon unterrichten wollen, wie Anthroposophie von ~~von Anfang~~ Anfang an eben etwas ganz Selbständiges war, aber, wie es natürlich war, den Menschen zu antworten, mit den Antworten, die sie ^{geben} eben kann, die eben als **Fragende** da waren.

Sehen Sie, ich möchte dann sagen: bis zum Jahre 1914 war ja dann die zweite Periode der anth. Bewegung. Sie hat eigentlich, wenigstens was mich anbetrifft, gar nichts besonderes getan, um das Verhältnis zur theosophischen Bewegung zu regeln. Die theosophische Gesellschaft hat das Verhältnis geregelt, indem sie die Anthroposophen ausgeschlossen hat.

Aber es interessierte einen nicht. Weil es einen von Anfang an nicht sehr stark interessiert hat, dass man eingeschlossen war, so auch jetzt nicht, dass man ausgeschlossen war. Man tat ja genau in derselben Weise fort wie früher. Das Ausgeschlossensein änderte garnichts an dem, was früher geschehen war, während man eingeschlossen war. Sehen Sie sich nur an, wie die Dinge gegangen sind, so werden Sie sehen, dass eben mit Ausnahme von der Abwicklung einiger Formalitäten innerhalb der anth. Bewegung überhaupt nichts geschehen ist ^{in dieser Sache} bis zum Jahre 1914, sondern dass alles, was geschehen ist, von Seiten der theosophischen Gesellschaft geschehen ist. Ich bin eingeladen worden zuerst, dort Vorträge zu halten. Das habe ich getan. Ich habe anth. Vorträge gehalten. Das habe ich auch ferner getan. Auf die Vorträge hin, die abgedruckt sind in meinem Buche "Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens", bin ich eingeladen worden. Dann habe ich das, was in diesem Buche geschrieben ist, weiter ausgeführt nach den verschiedensten Seiten hin. Wegen dieser Anschauungen bin dann ich ~~und~~ ^{selbstverständlich} meine Anhänger ausgeschlossen worden. Ich bin wegen derselben Sache zuerst eingeschlossen und dann ausgeschlossen worden. Ja, so liegen schon die Sachen. Man wird eben die Geschichte der anth. Bewegung nicht verstehen, wenn man nicht das als eine fundamentale Sache wirklich richtig ins Auge fassen kann, dass kein Unterschied war gegenüber der theosophischen Bewegung, ob man eingeschlossen oder ausgeschlossen war.

Das war dasjenige, was Sie schon recht als Selbstbesinnung bedenken mögen.

Dann möchte ich auf Grund dessen morgen die letzte Phase, die schwierigste, von 1914 bis jetzt, skizzieren, um dann später noch auf Einzelheiten einzugehen.

§ § § § § § § §